Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 17

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, 28. April 1927 Nr. 17 13. Jahrgang

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter" 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule":
Volksschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Orts- und Flurnamen in der Heimatkunde — „Kinderheimat" — Ein neues Unterrichtsheft — Schulnachrichten — Krankenkasse — Bücherschau — Zeitschriften-Rundschau —
Beilage: Volksschule Nr. 8.

Orts- und Flurnamen in der Heimatkunde

Ein Vor- und Geleitwort zu einer Namenssammlung

Dr. G. Saladin

Alles was das Menschenkind Schönes und Freudiges, Liebes und Begehrenswertes erlebt und in sich aufnimmt, liegt im Begriff „Heimat" eingeschlossen. Unter Heimat verstehe ich natürlich nicht einen kleinern oder größern politischen Bezirk, nicht einmal eine geographische oder wirtschaftliche Einheit, sondern jenes vertraute Gelände, das man vom nahen Bühl, oder meinetwegen nur vom hochgeladenen Erntewagen aus übergucken und in einem halben Tage durchstreifen kann. Heimat ist jener Winkel, der in den jugendlichen Geist die ersten Bilder malte, der die zarte Seele zuerst in Lachen und Weinen erzittern ließ, der die Buben zu den ersten tapfern Taten anspornte. Darum quillt in der Tiefe wohl jeder Menschenseele, die einst die Heimat gekostet, mag das harte Leben noch so viel Schutt in ihr aufgehäuft haben, bisweilen wenigstens, jenes unversiegliche Wässerlein des Heimwehs, der Sehnsucht nach Kinderglück und Heimatfrieden.

Das beste, was man dem zu erziehenden Menschen geben kann, sind daher jene Bildungswerte, die dem Wesen und Leben heimatlicher Natur und Geschichte enthoben sind. Das Kind hat dazu eigene seelische Beziehungen, sie erregen sein Gefühl und bewegen seinen Willen. Und ohne diese unmittelbaren Beziehungen kann kein Stoff wirklich bildend und befruchtend auf den jungen Geist einwirken.

Die Heimat ist in allgemein erzieherischer Hinsicht so fruchtbar und mächtig, daß sie fähig ist, den jungen Menschen zu einem kräftigen Baum heranwachsen zu lassen. Durch das Festhalten an ihrer guten alten Ueberlieferung, durch das gemütvolle, in sich geschlossene Volksleben, durch die enge Fühlung ihrer Hand in Hand arbeitenden Volksgenossen, vermag die Heimat den jungen Menschen zu selbstbewußter Bodenständigkeit zu erziehen; sie gibt ihm eine innere Form, ein bestimmtes landschaftliches Gepräge, das eine nicht zu unterschätzende Gewähr bietet für ein guteidgenössisches, bundesstaatliches Bürgertum. Wir wollen ja nicht allgemeine Schweizer erziehen, sondern hier Luzerner, dort Innerschweizer; nein, hier Entlebucher, Gäuer, Seeleute, dort knorrige Schwyzer, wie Meinrad Lienert sie geschrotet, sinnige Bruderklausenleute, wie sie Heinrich Federer gezeichnet, Zuger mit schalkhaftem Mutterwitz. Dann haben wir rechte Eidgenossen geformt. Wenn das Schicksal solche Leute, die die Heimatscholle zu gesundem Holz ernährt hat, in fremde Erde verpflanzt, so werden sie auch dort das Ehrenmal ihrer Heimat zur Schau tragen. Sie müssen unter ihren Mitbürgern wie ein Sauerteig seelischer Auffrischung wirken. Wie tut es einem schon wohl, im verflachten Zürich einen pfiffigen Appenzeller zu treffen, im aufgeklärten Basel einen versonnenen Walliser. Sind nicht unsere großen Erzähler, ein Gotthelf, ein Keller, ein Federer, der Stolz unseres geistigen Daseins, bodenwüchsige